

Kampf dem Buchsbaumzünsler

Der Palmzweig und sein gefräßiger Feind

In luxemburgischen Gärten hat der Buchsbaumzünsler bereits viel Schaden angerichtet. Doch der Parasit lässt sich durchaus bekämpfen.

Das Heimtückische ist die Farbe. Denn die Natur hat dafür gesorgt, dass sich der Buchsbaumzünsler ausgerechnet dann, wenn die Fressorgie so richtig in Fahrt kommt, dem Speiseplan optisch weitestgehend anpasst. Die grünen Raupen sind damit trotz ihrer schwarzen Punkte, weißen Borsten und ihrer Länge von bis zu fünf Zentimetern oft erst dann zu erkennen, wenn die Umgebung bereits kahl ist. Das ist fies, keine Frage, aber noch kein Grund, den befallenen Buchsbaum deswegen komplett aufzugeben.

Schnelles Handeln ist entscheidend

„Die Raupen des Zünslers fressen die Blätter der Buchsbäume kahl und können ganze Sträucher innerhalb kurzer Zeit vernichten“, sagt Peter Bohr. Er ist Chef des Garten- und Landschaftsbaubetriebs Gärtner von Eden aus Schwebsingen und ist als solcher schon aus rein beruflichen Gründen nicht gewillt, dem gefräßigen Parasiten das Feld zu überlassen. Entscheidend sei dabei die frühzeitige Erkennung des Befalls, sagt er. „Sobald man die charakteristischen Fraßspuren oder Raupen entdeckt, heißt es schnell zu handeln.“

•
•

Bohr empfiehlt, befallene Pflanzen sorgfältig abzusuchen und die Raupen mechanisch zu entfernen. „Die Raupen fressen erst im Verborgenen, im Inneren der Buchsbäume“, erklärt er, „deshalb sollte man beim Absuchen zuerst das Innere der Pflanze kontrollieren, denn hier fressen sie auch die Rinde kahl.“ Das Prozedere sei zwar mitunter mühsam, gleichzeitig aber eine effektive Methode, um den Befall einzudämmen.

Mit Sexuallockstoff in die Falle

Darüber hinaus stünden auch verschiedene biologische Fraßmittel zur Bekämpfung des Buchsbaumzünslers zur Verfügung, die jedoch mit Bedacht und unter Berücksichtigung der Umweltverträglichkeit eingesetzt werden sollten, so Bohr. „Da es sich um ein Fraßgift handelt, muss der Schädling nicht direkt getroffen werden“, erklärt der Landschaftsgärtner und empfiehlt, den Buchs gleichmäßig innen und außen zu benetzen. „Da das Fraßgift nur auf die Insekten trifft, die am Blatt fressen, ist die Wirkung sehr selektiv und schont somit Bienen und andere Nützlinge.“

Beim Absuchen sollte man zuerst das Innere der Pflanze kontrollieren, denn hier fressen sie auch die Rinde kahl.

Peter Bohr
Landschaftsgärtner

Eine weitere Methode zur Bekämpfung des Kleinschmetterlings, der ursprünglich aus Ostasien stammt und wahrscheinlich vor gut 15 Jahren nach Mitteleuropa eingeschleppt wurde, sind Buchsbaumzünsler-Fallen, die durch einen speziellen Sexuallockstoff selektiv die männlichen Falter in die Falle locken. Weibliche Falter können dann nicht mehr begattet werden. Eine Falle mit zwei Lockstoffkapseln sei ausreichend für eine Saison und bis zu 200 Quadratmeter Gartenfläche, sagt Bohr. Bienen und andere Nützlinge würden durch den Lockstoff nicht angezogen.

Natürliche Feinde unterstützen

Dass sich der Zünsler in den vergangenen Jahren so extrem ausbreiten konnte, liegt auch daran, dass die invasive Art in Europa zunächst keine natürlichen Feinde hatte. Das allerdings hat sich geändert. Denn inzwischen sind viele heimische Arten auf den Geschmack gekommen. Weshalb der Landschaftsgärtner empfiehlt, die natürlichen Feinde zu unterstützen. Dazu zählen laut Bohr unter anderem bestimmte Vogelarten wie Spatz, Kohlmeise, Buchfink und Rotschwanz und parasitäre Wespen wie Feld-, Brack- und Schlupfwespen. „Und auch die Spitzmäuse sind Feinde des Buchsbaumzünslers“, erklärt der Gärtner. All diese Tiere würden dazu beitragen, die Population des Zünslers einzudämmen. Wer also Vogelhäuschen oder aber Futter- und Wasserquellen für Vögel in der Nähe des Buchses platziert, lenkt damit zwangsläufig mehr Aufmerksamkeit auf den invasiven Schädling.

Landschaftsgärtner Peter Bohr rät zu einer intensiven Kontrolle der Buchsbäume, um einen Befall früh genug zu erkennen.

Neben diesen Maßnahmen sei aber auch eine intensive Pflege und Stärkung der Buchsbäume von großer Bedeutung. „Gesunde und widerstandsfähige Pflanzen sind weniger anfällig für einen Befall und können sich besser gegen die Schädlinge verteidigen“, sagt der Experte. „Der Kampf gegen den Buchsbaumzünsler erfordert zwar Einsatz und Engagement, doch nur so können wir unseren Buchsbäumen eine Zukunft sichern.“

Alternativen zum Buchsbaum

In vielen Gärten Luxemburgs ist es dafür jedoch bereits zu spät. Weil der Befall entweder schon zu weit fortgeschritten oder aber der Aufwand zur Bekämpfung einfach zu groß war. Denn wenn der Zünsler erst einmal erfolgreich vertrieben wurde, so heißt das nicht, dass das Thema damit abgehakt ist. Der Falter, der als Raupe in einem Gespinst meist zwischen den Blättern oder aber auch im Boden überwintert, hat es gerne warm und trocken. Je nach Witterung fangen die Raupen dann ab Mitte März mit dem großen Fressen an. Die erwachsenen Falter haben zwar aufgrund ihrer kurzen Lebenszeit von ein bis zwei Wochen einen sehr eingeschränkten Aktionsradius, doch können bei günstigen Witterungsbedingungen pro Jahr bis zu drei Generationen heranwachsen.

Die erwachsenen Falter haben zwar nur eine kurze Restlebenszeit, sorgen aber für neue Generationen. Foto: Shutterstock

Wem das alles zu stressig ist, dem bleibt bei einem Befall am Ende nur die Suche nach Alternativen. Und die gibt es durchaus. Die Stadt Luxemburg beispielsweise hat auf ihren Friedhöfen den Buchsbaum inzwischen größtenteils entfernt und durch andere Bepflanzungen

mit ähnlicher Optik ersetzt. Statt Buchsbaum wird dort nun die Japanische Stechpalme (Ilex Crenata) oder aber auch der Japanische Spindelstrauch (Euonymus japonicus) in die gewünschte Form geschnitten.

Wie Laurent Kreutz vom städtischen Friedhofsdienst erklärt, wachse die Ilex Crenata zwar deutlich langsamer als der Buchs, dafür aber gebe es bislang keine Probleme mit Schädlingen. Zudem sieht die Stechpalme dem Buchs aus ein wenig Distanz auch zum Verwechseln ähnlich. Und ob der Palmzweig zu Palmsonntag nun vom Buchsbaum oder aber der Ilex Crenata stamme, sei am Ende egal, sagt Kreutz. „Die meisten Leute sehen da keinen Unterschied.“